

Energieberatung

„So früh wie möglich!“

Eine Energieberatung ist jedem Hausbesitzer zu empfehlen – egal, ob er gleich oder erst später in die konkreten Maßnahmen einsteigt. Vom Staat wird sie üppig gefördert. Alles im Lot also? Stefan Kriz sprach mit Jürgen Leppig, dem Bundesvorsitzenden des Energieberaterverbands GIH.



Bild: privat

Herr Leppig, die Förderprogramme boomen, die Energieberatung boomt. Ihre Branche müsste eigentlich begeistert sein über die „Bundesförderung Effiziente Gebäude“ (BEG).

Jeden Schritt zu klimaneutralen Gebäuden unterstützt der GIH Bundesverband. Die BEG hilft, die Komplexität der Förderlandschaft zu reduzieren und schafft Anreize für den Bürger, mehr zu machen als er eigentlich wollte.

Also keine Kritikpunkte?

Verwaltung und Haushaltsrecht stehen einer bürgerfreundlichen Förderung im Weg. Hier müssen wir wieder an die Geschwindigkeit und Einfachheit der „alten“ Förderung herankommen. Entbürokratisierung, Digitalisierung statt Papierbescheide und eine Hotline, die der Bürger auch erreicht, sind dringend erforderlich.

Dass Eigenleistungen nicht mehr gefördert werden, ist ein echter Rückschritt. Man will Schwarzarbeit verhindern und verhindert den Klimaschutz! Welche Fördertatbestände vermissen Sie in der BEG?

Da hätte ich einige Wünsche und Anregungen. Wir sollten angesichts des Klimawandels das Thema Wasser mehr in den Fokus rücken. Regen- und Grauwassernutzung gehört meines Erachtens ebenso gefördert wie die CO₂-Einsparung. Außerdem: Das BEG berücksichtigt zwar erstmals das Thema Nachhaltigkeit über den NH-Bonus. Aktuell wird jedoch entweder die Nachhaltigkeit oder der Einsatz erneuerbarer Energien belohnt. Dies sollte additiv erfolgen. **Unterm Strich: Lässt sich mit den vorhandenen Instrumenten der Sanierungsstau auflösen? Die Sanierungsrate soll ja von einem auf**

Jürgen Leppig ist Energieberater und seit 2015 Vorsitzender des Gebäudeenergieberater Ingenieure Handwerker Bundesverbands (GIH). Der GIH repräsentiert rund 2.500 qualifizierte Energieberater, darunter Handwerksmeister und Techniker, Ingenieure, Architekten und Naturwissenschaftler. Alle haben eine anerkannte Zusatzqualifikation als geprüfte Energieberater. Jürgen Leppig ist darüber hinaus Sachverständiger für Baudenkmale und besonders erhaltenswerte Bausubstanz mit einem eigenen Energieberatungsunternehmen im unterfränkischen Marktheidenfeld. Sein Plusenergie-Wohnhaus stellen wir auf den folgenden Seiten vor.

zwei Prozent pro Jahr verdoppelt werden ...

Der Ansatz ist gut. Hemmnisse sind die aktuellen Preissteigerungen am Bau und die hohe Auslastung des Handwerks. Um die Rate zu erhöhen, müssen Eigenleistungen wieder gefördert werden.

WEB-LINKS

www.gih.de

www.energie-effizienz-experten.de

Bei seinem eigenen Hausbauprojekt hat sich Jürgen Leppig Plusenergie-Niveau zum Ziel gesetzt.



Bild: IGR-Raumklimasysteme

Auch Ihre Branche ist stark ausgelastet. Sanierungswillige haben es schwer, an einen Beratungstermin zu kommen. Wann sollte man sich nach einem Energieberater umschauen?
Sobald man sich mit dem Thema beschäftigt, sollte man professionellen, unabhängigen Rat einholen. Also so früh wie möglich.
... und wie kann ein Hausbesitzer einen qualifizierten Energieberater erkennen und finden?

Die BeraterInnen der Energie-Effizienz-Expertenliste haben die Qualifikation nachgewiesen. Fragen Sie Bekannte und Freunde nach ihren Erfahrungen, denn Referenzen und Empfehlungen kann die Liste nicht darstellen.

Was kostet eine qualifizierte Energieberatung den Hausbesitzer unterm Strich – also abzüglich der Förderung?

Das kann man so pauschal nicht beantworten. Die Preise sind in

den Regionen unterschiedlich. Über die Bundesförderung für Energieberatung für Wohngebäude werden bis zu 80 Prozent vom Bund getragen.

... und was bekommt man dafür?

Eine auf Ihr Gebäude und Ihre Lebens- und Finanzsituation individuell angepasste Beratung mit dem Ziel, bis 2045 einen klimaneutralen Gebäudebestand zu erreichen.

Wie läuft eine Energieberatung genau ab?

Zuerst hinterfragen wir Wünsche und Vorstellungen des Beratungsempfängers. Danach wird ihre Gebäudehülle und die Haustechnik im Status Quo begutachtet. Auf der Basis dieser Erkenntnisse wird eine Sanierung in einem Zug oder in Schritten ausgearbeitet, die dann mit den Kunden besprochen wird.

Lohnt es sich, den „individuellen Sanierungsfahrplan“ gleich mitzubuchen?

Der iSFP ist eine gute Basis, wenn man nicht eine Gesamtanierung in einem Zug machen kann oder möchte. Das Wichtigste ist dabei das Beratungsgespräch bei der Übergabe des Berichts. Hier sollten sich Kunde und Berater genügend Zeit nehmen, um ausgiebig auf die Sanierungsschritte einzugehen.

Bekomme ich auch eine geförderte Energieberatung, wenn ich hinterher gar nicht gleich vorhabe, mein Haus energetisch zu modernisieren?

Ja, die geförderte Energieberatung verpflichtet Sie zu nichts. Sie zeigt Ihnen den richtigen Zeitpunkt und den Nutzen an, um energetisch zu sanieren.

Auch die Verbraucherzentrale, Kommunen oder Handwerksbetriebe bieten günstige Energieberatungen an. Ist das eine Konkurrenz für Ihre Verbandsmitglieder oder sind solche Angebote ein guter niederschwelliger Einstieg ins Thema?

Da bin ich zwiespältig. Einerseits befürworte ich den niederschweligen Einstieg, andererseits wird eine Erwartungshaltung geweckt: Energieberatung darf nicht viel kosten. Bei Handwerksbetrieben gilt für mich die vorhabensbezogene Unabhängigkeit. Das heißt: Wer berät, darf später die Maßnahmen nicht realisieren, um Eigeninteressen auszuschließen.

Empfehlen Sie Sanierern, einen professionellen Baubegleiter einzuschalten?

Auf jeden Fall! Die Baubegleitung stellt sicher, dass das, was geplant wurde, auch umgesetzt wird. Aber Achtung: Baubegleitung ist eine Stichprobenkontrolle und keine Bauleitung. Die Kosten sind abhängig vom Aufwand und der Größe der Maßnahme(n). Der Staat fördert die Baubegleitung im Rahmen der BEG mit 50 Prozent, abhängig von der Anzahl der Wohneinheiten ist dieser Betrag gedeckelt.



Die erste Wahl für Außen- und Innenwände, Decken und Fußböden: esb-Platten von elka.



DAS BESTE, WAS EINEM HAUS PASSIEREN KANN

esb Plus
elka strong board



- 100 % Fichten-Frischholzspäne
- Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft PEFC
- Hervorragende statische Eigenschaften
- Garantiert keine Geruchsbelästigung
- Sehr gute Schraubenauszugsfestigkeit
- Weitgehend diffusionsoffen: sichert den Feuchtetransport
- Erfüllt die Anforderungen der neuen Musterverwaltungsvorschrift Technische Bestimmungen (MVV TB) mit Gutachten G-160-18-0004

elka[®]
Markenprodukte

elka-Holzwerke GmbH

Hochwaldstraße 44 · 54497 Morbach

Tel. +49 (0) 65 33-956-332 · www.elka-holzwerke.eu